

Steve Commichau

Mat.Nr.: 763638

eMail: commicha@uni-potsdam.de

Seminar: Literaturkritik: Theorie - Geschichte - Praxis

Dozent: Dr. Geist

Kritik zu Marc-Uwe Klings "Das Känguru-Manifest" für Leser einer Wochenzeitung ohne Kenntnis des Werkes

Kreuzberger Eulenspiegel

"Ich habe ein Wertsystem jenseits von Meins und Deins entwickelt", ruft das Känguru mit Pathos. "Durch lange Studien habe ich herausgefunden, das die einzig relevante Einteilung der Postmoderne lautet: Witzig oder nicht witzig?"

Die Känguru-Trilogie

Satire, vom lateinischen *satira*, bezeichnet wörtlich genommen ein Gemengsel, eine Art buntes Allerlei. Genau das ist es, was Marc-Uwe Kling in seiner Känguru-Trilogie liefert: kurze, nur lose verknüpfte Geschichten, die der sinngemäßen Bedeutung des Wortes Satire folgend das politische und gesellschaftliche Geschehen ironisch kommentieren.

Die Känguru-Trilogie handelt von einem (Klein-)Künstler, Marc-Uwe Klings literarischem Ich, in dessen Wohnung sich ungefragt ein kommunistisches Känguru einnistet und den Erlebnissen dieser Wohngemeinschaft im Kampf gegen die drohende Abschiebung des Kängurus, das Ministerium für Produktivität und den kapitalistischen Pinguin von nebenan.

Ein Buch wie ein Slam

Mag der Topos des ungleichen Paares durch Sitcoms und Filmkomödien inzwischen zu einem Klischee und einer Ausrede für faules Scriptwriting degeneriert sein, so entgeht dieses Werk doch größtenteils der Gefahr der Abgeschmacktheit, indem es die Verschiedenheit der beiden Protagonisten anspricht, aber nicht übertreibt. Beide sind politisch links, das Känguru Maoist, der Mensch Anarchist, beide sind die meiste Zeit zuhause (das Känguru ist Arbeitslos, die Figur Marc-Uwe Klings Freiberufler). Lediglich in seiner freien Interpretation von (fremdem) Eigentum und seiner unsteten,

affektgesteuerten Natur stellt das Känguru einen Gegenpol zu seinem eher phlegmatischen Hauptmieter dar.

Der beobachtende Humor des Werkes wird ergänzt durch Anspielungen und Zitate, beispielsweise von Nietzsche, Goethe und natürlich Marx und Engels, deren falsche Zuordnung Marc-Uwe Kling zur Kunstform erhob und die sich längst zum Selbstläufer entwickelt hat. Das Werk erhält dadurch einen gewissen Anspruch, wobei man die künstlerische Herkunft des Autors aus Kabarett und Potry-Slam dem Aufbau und der Gestaltung der Texte jederzeit anmerkt. Die Kürze und relative Geschlossenheit der Geschichten, die durchgehende Verwendung des Präsens, viel wörtliche Rede und alltagssprachliche Formulierungen geben dem Werk etwas Lebendiges, und dadurch auch eine Glaubwürdigkeit, die man in der Geschichte eines subversiven Kängurus eigentlich nicht erwartet.

Witzig oder nicht witzig?

Auch wenn man das erste Buch, die Känguru Chroniken, nicht gelesen haben sollte, ist es nicht weiter schwer dem übergeordneten Plot zu folgen, allein schon da von diesem im ersten Teil wenig zu merken war. Dadurch ist es immerhin möglich, die Bücher außer Reihenfolge zu lesen, ohne durch "Spoiler" wesentlich an Lesevergnügen einzubüßen.

Die Einführung eines Antagonisten, des "kosmischen Gegenspielers" des Kängurus, sowie die Gründung des "Asozialen Netzwerks" welches "Antiterroranschläge" verübt, bringen nun ein wenig Struktur, wirken aber gelegentlich etwas übertrieben und lassen das Werk ein wenig seiner Alltäglichkeit einbüßen. Hier entsteht der Eindruck, die Absicht des Autors sei lediglich sich des Vorwurfs zu erwehren, das das "Känguru-Manifest" im Grunde das gleiche wie die "Känguru-Chroniken" sei. Zudem nutzt sich der Humor der Geschichten, wenn man sie länger als die Dauer einer Bahnfahrt ununterbrochen liest, ein wenig ab.

Der Mut, sich von üblichen Erzählmustern zu lösen und das Absurde nicht zu scheuen, zahlt sich jedoch im Großen und Ganzen aus. Wie eine Art modernen Eulenspiegel lässt Marc-Uwe Kling das Känguru als absurde Figur durch eine augenscheinlich gewöhnliche Umwelt ziehen, deren inhärente Absurdität es spöttisch offenbart. Wendet man die eingangs zitierten Bewertungskriterien des Kängurus an, besteht "Das

Känguru-Manifest" die selbstaufgelegte Prüfung und legt einen hohen Maßstab für den Abschluss der Trilogie, "Die Känguru-Offenbarung".